Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 4 (1918)

Heft: 7

Artikel: Zur Reform der Lehrerbildung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525894

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

baten nach der 5. Gymnasialklasse aufnahmen; auch andere Klöster halten es so. —

Sinen Ersat an allgemeiner Bildung der Studierenden für das fürzere Gymnasium dars man sich gewiß aus den jett üblichen längeren Universi=
tätsstudien in reiseren Jahren versprechen. Darin, daß die akademischen Semester im Interesse der praktischen Schulung wieder etwas ausgedehnt werden
sollen, ist uns von kompetenter Seite zugestimmt worden. Wir wollen also nicht
leichtsertig das Ideale gegen "ethischen Materialismus" opsern! Wie wir genugsam betont haben, müssen wir gezwungen den be stehen den veränderten
Verhältnissen weitsichtig Rechnung tragen. Die Vertreter der gelehrten Verussarten
werden auch bei unserem Vorschlage "für die leibliche und geistige Gesundheit des
Volkes und damit sür den krästigen Menschheits-Nachwuchs" nicht weniger leisten,
als wenn sie erst mit 30 und mehr Jahren an eine Familiengründung denken
können. Man mag die Studienjahre noch so sehr preisen in ihrer Wichtigkeit und
Schönheit, sie sind doch nur eine Vorbereitungszeit auf die praktische Tätigkeit, die
das Ziel des irdischen Menschensebens bildet.

Man braucht die Schattenseiten der Dem okratie nicht zu leugnen und wird doch anerkennen können, daß auch auf dem erwähnten Gebiete die Volksstimme nicht ausgeschaltet werden darf. Auch in weniger demokratischen Ländern hat man Realgymnasien und Gymnasien ohne Philosophie für alle gelehrten Berussarten als genügend erklärt; die Jesuiten akkommodieren sich in Österreich, Frankreich und anderswo an den vom Zug der Zeit beeinflußten Lehrplänen in aufsallend weitzgehendem Umfange. Nur der kann aufrichtiger Demokrat sein, der an den Sieg der Vernunft und Wahrheit glaubt troß zeitweiligen Irrungen. Meines Erachtens wird die andrechende demokratische Zeit wie in dußend anderen Dingen auch Besachtung der schwerwiegenden realen Verhältnisse in dem angetönten Gebiete sors dern, damit ernste Gesahren vermindert werden. Die ehemaligen Studierenden der weltlichen Fakultäten vertreten zumeist diese Forderungen viel nachdrücklicher als Geistliche, weil der Realismus des Lebens auf sie viel nachhaltiger einwirkt.

Zur Reform der Lehrerbildung.

Im Anschlusse an die Ausführungen in letter Nr. über die Luzerner Seminarreform wollen wir an dieser Stelle auch der Leitsätze des Hrn. Set.=Lehrer A. Jung gedenken, wie er sie in der Delegiertenversammlung der kantonalen Lehrerkonferenz vom 20. Dez. entwickelte.

Wir halten uns dabei an Aufzeichnungen, die von Teilnehmern an dieser Versammlung gemacht und uns in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt worden sind.

In erster Linie wies der Referent auf die unbestreitbaren Mängel unserer Lehrerbildung und ihre Ursachen hin. Die angehenden Seminaristen kommen ungenügend vorgebildet aus der Sekundarschule, die zusolge Übervölkerung wie auch wegen unzulänglicher Borbildung der Schüler beim Eintritt in die Sekundarschule nicht das leisten kann, was sie leisten sollte. Ein weiterer Mangel, der unsern Sekundarschulen anhaftet, liegt in revisionsbedürftigen

Lehrbüchern und nicht zulet in der mangelhaften Ausbildung vieler Sekundarlehrer. Hieraus folgerte der Referent:

- 1. Die Notengebung muß eine wesentlich strengere werden, auf daß die Eltern nicht mehr hinter jedem mittelmäßig Begabten ein "Lumen" vermuten. Für den Lehrerberuf taugen nur Tüchtige.
- 2. Die Bezirkskonferenzen müssen mehr als bisher die Weiterbildung der Lehrer zu fördern suchen. Die Inspektoratsberichte sollen dem Lehrer regelmäßig zugestellt werden. Ein rechter Lehrer ist für eine objektive Besurteilung nur dankbar.
- 3. Zur Debung der Sekundarschule ist unbedingt eine Aufnahmeprüfung mährend einer ganzen Woche einzuführen.
- 4. Die Lehrmittelfrage ist eine dringende. Die Maximalschülerzahl muß reduziert werden.
 - 5. Die Sekundarlehrerkonferenz foll wieder ins Leben treten.
- 6. Die Sekundarlehrer bedürfen namentlich in der französischen Sprache und in den Naturwissenschaften einer bessern Ausbildung.
- 7. Diese Borbildung &= und Seminarreform frage ist an der nächsten kantonalen Lehrerkonferenz zu behandeln und eine besondere Kommission mit dem Studium derselben zu beauftragen.
- 8. Das allgemeine Lehrziel unseres staatlichen Lehrerse minars soll dem anderer leistungsfähiger Seminarien gleichgestellt werden. Pädagogisch und methodisch sind unsere Lehrer vollwertig, in andern Wissenszweisen aber vielsach im Rückstande. Allerdings ist ein großes Wissen noch keine Garantie für einen guten Lehrer und Erzieher; aber ein guter Erzieher sei auch in wissenschaftlicher Hinsicht des Schülers Ideal und allen billigen Ansorderungen gewachsen.
- 9. Außer dem Handfertigkeitsunterricht ist kein neues Fach einzuführen. Die vermehrte Studienzeit hat der Vertiefung des Wissens zu dienen.
- 10. Die allgemeine und spezielle Methodik ist Sache des Lehrers an der Seminarübungsschule. Der Lehramtskandidat muß mindestens drei Monate Schulpraxis haben.
- 11. Das Lehrerseminar hat 5 Jahreskurse (nach absolvierter zweiklassiger Sekundarschule) zu umfassen; dabei ist eine Teilung in all gemeine und berufliche Ausbildung innezuhalten und die Patentprüfung entsprechend zu teilen. Der erste Kurs gilt als Probejahr.

Soviel von den Thesen des ersten Reserenten. Hr. Jung wie Hr. Seminardirektor Rogger gehen darin einig, daß unsere Lehrerbildung einer dringen den Resorm bedarf und daß die Wurzel bestehender Mängel tief sist. Mögen nun auch verschiedene Wege zur Beseitigung dieser Übelstände empsohlen werden: die Pauptsache ist, daß man die Frage in Fluß brachte, und wir hoffen zuversichtlich, daß man nicht ruhen werde, bis diese Resorm zu einem guten En de geführt ist. Denn die Lehrerbildung ist eine wichtige Sache und des Schweißes der Edlen wert.